

Farbenfabriken.

Da sich der Maler die Farben nicht selbst bereiten kann oder will, so ist er gänzlich von Fabrikanten abhängig und muss sie daher von solchen beziehen, welche sich als reell und solid bewährt haben.

Es wurde schon früher erwähnt, dass viel zu viele Farben erzeugt werden, von denen nur ein kleiner Bruchtheil für den Maler verwendbar ist. Im Allgemeinen sei vor solchen gewarnt, welche nicht sogleich den Farbstoff bezeichnen oder bekannte Farbennamen haben, wie: Zinnober, Kremser Weiss, Kobalt, Ultramarin, Kadmium etc., während Benennungen, wie: Lichtblau, Französischgrün, Feldbraun, Harnemanns-Luftblau etc. dem Maler gar nichts sagen und häufig gemischte oder überhaupt unhaltbare Farben sind.

Alle Fabriken bemühen sich natürlich, ihren Farben die höchste Leuchtkraft und Schönheit zu verleihen, aber nicht immer auf reelle Weise. Die einen mischen die Farben häufig mit anderen, um ihnen die gewünschte Nuance zu geben. Wenn man beispielsweise zu Ockerfarben etwas Chromgelb oder Indischgelb mischt, so werden dieselben viel leuchtender. Dieses Verfahren schadet zwar in der Regel wenig, ist aber dem Maler nicht erwünscht, denn die Mischung kann er sich selbst nach Belieben machen. Den Farben aber Anilinfarben beizumischen, ist schon Betrug.

Ein weiterer Uebelstand, welcher die Qualität der Farben oft sehr beeinträchtigt, ist der Zusatz von Wachs und Glycerin, zwecks grösserer Haltbarkeit in den Tuben, um sie vor Ein-

trocknen zu bewahren. Dies geschieht nur des Händlers wegen, damit er keinen Verlust erleidet, wenn durch langes Liegen Farben eintrocknen. Es ist natürlich, dass solche Farben auch auf der Leinwand nicht oder sehr schwer trocknen. Man findet Farben, welche, dick aufgetragen, nach einem Jahre noch dem Drucke des Fingernagels nachgeben. Es würde eines eigenen Buches bedürfen, um alle vorkommenden Fälschungen des Rohmaterials der Farben anzuführen, und ich muss aus diesem Grunde den Eingangs gegebenen Rath wiederholen, nur von guten Fabriken zu beziehen und die Auswahl richtig zu treffen. (Siehe das Capitel »Farben«.)

Nachfolgend seien die wichtigsten und häufigst genannten Fabriken in Europa kurz erwähnt:

Winsor & Newton in London ist als eine der besten Farbenfabriken bekannt, alle ihre Fabrikate sind zu empfehlen.

Reeves & Sons in London, weniger bekannt, aber gleichfalls solid.

Rowney in London, sehr solide Fabrikate, aber selten in Deutschland oder Oesterreich zu haben. Bekannt und überall eingeführt ist das sehr beliebte Rowney-Siccativ.

Die Fabrikate von **G. Edouard und J. M. Paillard in Paris** sind ganz vorzüglich und eignen sich, weil sehr fein gerieben, besonders zur Kleinmalerei. Sehr bekannt sind Paillard's Aquarellfarben.

In Italien gibt es mehrere sehr gute Fabriken, es werden aber auch dort häufig die französischen Farben verwendet.

Die Fabrik **Dr. Fr. Schönfeld & Comp. in Düsseldorf** ist eine der bekanntesten in Deutschland. Ihr Fabrikat ist gut, steht jedoch in vieler Beziehung dem englischen und französischen nach. Da diese Farben weit billiger sind, so werden sie viel verwendet, besonders in den Akademien zu Studienzwecken. Diese Fabrik erzeugt auch die Ludwig'schen Petroleumfarben. Wegen der grossen Menge Glycerin, welches sie enthalten, ist es rathsam, diesen Farben vor dem Gebrauch mög-

lichst viel seines Oeles durch Aufdrücken auf Löschpapier zu entziehen und durch reines Leinöl nach Bedarf zu ersetzen.

Die Fabriken **Carl Schmidt in Düsseldorf**, **G. B. Moewes in Berlin**, **Adolf Keim in München**, **Carl Kreul in Nürnberg**, **H. Schmincke & Comp.** (Mussini-Farben) sind die bekanntesten Firmen in Deutschland, liefern alle mehr oder weniger gute Fabrikate, die in Mitteleuropa sehr viel verwendet werden und auch in allen Farbenhandlungen zu haben sind.

Die von **Alois Ebeseder in Wien**, I., Opernring 9, erzeugten Farben stehen den deutschen Fabrikaten gleich, sind einfach in Oel, gut gerieben, wegen Ersparniss der Zollgebühren circa um ein Drittel billiger als die fremden Fabrikate und werden vielfach verwendet. Dasselbe gilt von den Farben mit der Marke **A. Chramosta in Wien**, I., Kärnthnerstrasse 48.

Fabriken, welche Temperafarben erzeugen, sind im Capitel »Temperamalerei« besprochen.

Farbenfabrik von **J. Karmański & Comp. in Debniki bei Krakau**. Diese erst kurze Zeit bestehende Fabrik erzeugt sowohl Künstlerfarben, sowie auch solche für mehr technische Zwecke.

Die »Künstlerfarben« sind solid bereitet, zu empfehlen und in den meisten Farbenhandlungen eingeführt (Wien bei Ebeseder).

Wenig Vertrauen erweckend sind verschiedene neue Namen in den Preislisten, wie: **Landocker**, **Matejko-Roth**, **Siemiradzki-Blau**, **Brandt-Grün** etc., deren Zusammensetzung Fabriksgeheimniss ist, überflüssig lang ferner Liste und Variationen der Farben; so gibt es 5 verschiedene Kobalte und ebenso viele Ultramarine, ausser 2 Kobaltgrün, 1 Ultramaringrün und 14 Krappfarben. Höchst überflüssig ist eine grosse Anzahl Farben, deren sich der Maler kaum bedienen wird, wie violetter Krapp, die grünen und gelben Lacke, das nachgewiesen ganz unhaltbare Japanischgelb, welche nebst vielen anderen in einer Farbenliste für Maler gar nicht vorkommen sollten.

Da nun sehr viele Farben von jedem Maler überhaupt gemieden werden, so habe ich jene, welche in dem Artikel »Farben« von mir als verwendbar empfohlen wurden, auf ihre

Dauerhaftigkeit im Lichte geprüft und haltbar gefunden. Dunkel-Krapplack und Siemiradzki-Blau haben sich als vollkommen lichtbeständig ergeben. Die Erdfarben sind rein und gut gerieben.

Mussini-Farben. Diese Farben sind mit eigenen Malmitteln angerieben, welche aus zumeist harzigen Stoffen bestehen, deren genaue Zusammensetzung dem Autor aber nicht bekannt ist. Es steht unstreitig fest, dass die Mussini-Farben im Allgemeinen von guter Qualität und hauptsächlich deshalb beliebt sind, weil sich ausserordentlich angenehm damit malt. Sie trocknen gut auf, trocknen rascher bis auf den Grund auf als andere und reissen nicht. Ein Nachtheil wird ihnen aber nachgesagt, und die Erfahrungen des Autors bestätigen dies, dass sie leicht nachdunkeln.